



Jahresbericht 2009

  
PAULUS - AKADEMIE  
Zürich

Die Stiftung Paulus-Akademie Zürich betreibt die katholische Paulus-Akademie im Kanton Zürich mit der Aufgabe, den Dialog zwischen Glauben und Welt zu fördern und christliche Hoffnungs- und Handlungsperspektiven in den gesellschaftlichen Prozess einzubringen. Darüber hinaus kann die Paulus-Akademie im Auftragsverhältnis weitere Bildungsaufträge für kirchliche Einrichtungen übernehmen.

---

**Zum Geleit**

Stadtakademie	2
P. Dr. Josef Bruhin SJ, Präsident des Stiftungsrates	
Dialog als Instrument der Bewusstseinsbildung	4
Hans-Peter von Däniken, Direktor	

---

**Berichte der Studienbereiche**

Vielfalt als gesellschaftliches Lebenselixier	8
PD Dr. Stephan Wirz	
Bilder über den Abschied eines Kindes	10
Hans-Peter von Däniken	
Angst als bestimmender Faktor in Religion und Politik?	12
PD Dr. Béatrice Acklin Zimmermann	
Wir und die anderen, die «Behinderten»	15
Franziska Felder	

---

**Veranstaltungen**

Überblick 2009	18
Statistik	28

---

Dank	30
Publikationen	32
Mitarbeitende	33
Organe	34
Jahresrechnung Stiftung	36
Jahresrechnung Verein	40

## Stadtakademie

S  
tädte



*sind Zukunftslaboratorien der modernen Gesellschaft.*

*Hier hat die Kirche ihre christlichen Hoffnungs- und Handlungsperspektiven einzubringen.*

P. Dr. Josef Bruhin SJ

In Europa leben 85% der Menschen in Städten. Städte sind Orte wirtschaftlichen Wachstums, sozialer und kultureller Vielfalt, gesellschaftlicher Innovationen und von Konflikten auf engstem Raum. In dieses moderne Laboratorium der Gesellschaft hat die Kirche ihre Profile und Potenziale einzubringen. Sie soll, wie Harvey Cox einmal schrieb, «konstruktiver Störenfried und Anwalt, aber nicht Lücken-

büsser in der verwalteten Stadt sein». Das Christentum war von Anfang an eine «Stadtreligion». Der Städter Paulus missionierte in den Städten. Wie heute war die Stadt damals ein offener Gestaltungsraum und ein bunter religiöser Markt. Gute Gründe für die Paulus-Akademie, in die Mitte der «Zukunftswerkstatt Stadt» zu ziehen.

Leider zerschlug sich die noch im letzten Jahr gehegte Hoffnung, im Limmathaus den neuen Standort für die Akademie zu finden. Sehr hohe Investitionskosten aufseiten der Hausbesitzerin für eine notwendig gewordene Renovation, die nur etappenweise hätte erfolgen können, liessen die Zentralkommission und die Stiftung Paulus-Akademie angesichts der betrieblichen und finanziellen Risiken vom Projekt Abstand nehmen. Wir bedauern dies, insbesondere nachdem die Synode am 28. Juni 2007 bereits dem Abschluss eines Vorvertrags zugestimmt hatte. Der Genossenschaft Limmathaus, für die der unerwartet hohe Kostenanfall selber überraschend kam, danken wir für die stets gute Zusammenarbeit.

So begann im Sommer 2009 die erneute Suche. Es erfolgten mehrere Abklärungen mit kirchlichen und staatlichen Stellen. Schliesslich machte uns die Hamasil-Stiftung an der Pflingstweidstrasse ein Angebot, das uns überzeugte

und für dessen Projektierung auch die Zentralkommission grünes Licht geben konnte: Zusammen mit der Bau- und Wohngenossenschaft KraftWerk1 plant die Hamasil-Stiftung den Kulturpark Zürich West – eine urbane Plattform für Denken, Handeln und Wohnen. Die Paulus-Akademie könnte darin eine wichtige Rolle als Denk- und Begegnungsort spielen. Findet im Sommer 2010 das Projekt auch die Zustimmung der Synode, käme die Akademie an einen Ort zu stehen, wo das Zürich des 21. Jahrhunderts gebaut wird.

2009 schloss die Akademie mit einem sehr guten finanziellen Resultat ab. Die Betriebs- und Finanzrechnung ergab im Gegensatz zum letzten Jahr einen Gewinn von gut Fr. 59 000.–. (Dank eines zusätzlichen Buchgewinns ergibt sich der in der Erfolgsrechnung ausgewiesene Betrag von rund Fr. 90 000.–.) Das positive Ergebnis resultiert zur Hauptsache aus der Umnutzung der Räumlichkeiten. Erfreulicherweise konnte so der Fehlbetrag im Stiftungskapital wieder abgebaut werden.

Überraschend starb am 19. September 2009 im Alter von 71 Jahren Herr Joe Meier in Bülach. Als Leiter der Ressorts Immobilien und Finanzen in der Zentralkommission und als Präsident unserer Finanzkommission hat er mit Freude und

grossem Engagement sowohl die laufende Tätigkeit wie auch die Bauprojekte in Winterthur und in Zürich tatkräftig gefördert. Die Akademie verdankt ihm viel.

Da dies nach 12 Jahren mein letzter Jahresbericht ist, will ich zuerst meinen KollegInnen im Stiftungsrat herzlich für ihre Mitarbeit danken. Ich durfte mir ihrer Unterstützung stets sicher sein und zusammen konnten wir auch schwierige Zeiten meistern. Mit mir scheiden aus dem Stiftungsrat Silvia Strahm Bernet, Alberto Bondolfi, Werner Sieber und Monika Schumacher-Bauer. Ihnen sei im Namen der Akademie eigens gedankt. Ich danke allen Stiftern, zu denen stets ein gutes und vertrauensvolles Verhältnis bestand, besonders natürlich der Römisch-katholischen Körperschaft Zürich, welche all die Jahre die finanzielle Hauptlast trug. Nicht weniger verpflichtet weiss ich mich dem Direktor Hans-Peter von Däniken und der Studienleitung der Akademie, welche die eigentliche Akademiearbeit leisten und ihr Gesicht und Einfluss verschaffen. Mit allen BesucherInnen und GönnerInnen der Akademie hoffe ich, dass die Idee der Stadtakademie bald verwirklicht werden kann. Die Zeit ist reif.

P. Dr. Josef Bruhin SJ  
Präsident des Stiftungsrates

## Dialog als Instrument der Bewusstseinsbildung



Die

*Paulus-Akademie hat das latente Spannungsfeld von Religion und Politik und die permanenten Wechselwirkungen von Fremdem und Eigenem mehrfach aufgegriffen.*

Hans-Peter von Däniken

Ein denkwürdiger, wenn auch belastender Moment: Mehr als 50 Personen diskutieren am 29. November 2009 an der Paulus-Akademie über sozialetische Werte in unserer krisengeschüttelten Zeit, als die Meldung über die Annahme der Anti-Minarett-Initiative die versammelte Runde erreicht. Konsternation, Empörung, Niedergeschlagenheit im Publikum. In was für einer Gesellschaft leben wir? Woher rühren die Ängste gegenüber Andersgläubigen in derart breiten Kreisen der Bevölkerung? Läuft etwas falsch im Integrationsprozess?

Zwar gelangt die Veranstaltung an diesem November-Wochenende nicht an ihr eigentliches Ziel, über das «Prinzip Hoffnung» in unserer Zeit nachzudenken. Dagegen geben viele Teilnehmende spontan ihrer Betroffenheit Ausdruck und tauschen ihre ersten Analysen über das Abstimmungsergebnis aus. Die Akademie wird zum Ort der Klärung. Dialog als Instrument der Bewusstseinsbildung.

Die Anti-Minarett-Initiative stand bei keiner unserer Veranstaltungen direkt im Mittelpunkt. Hingegen hat die Paulus-Akademie das latente Spannungsfeld von Religion und Politik und die permanenten Wechselwirkungen von Fremdem und Eigenem mehrfach und aus verschiedener Perspektive aufgegriffen.

So an der Tagung «Ein Geschäft mit der Angst?», die das Ineinandergreifen von politischen und religiösen Ängsten beleuchtete und der Frage nach dem bewussten Manipulieren von Emotionen in der öffentlichen Debatte nachging. Auch die Tagung «Kampf der Kulturen im Unternehmen?» stellte die Frage nach der Bedeutung von Religion und Weltanschauung in unserer Gesellschaft, und zwar im Kontext der Wirtschaft. Schliesslich diskutierten an der Tagung «Migrationskinder im Schweizer Schulsystem» Migranteltern und Vertreterinnen und Vertreter der Schule den Umgang mit Fremdheit und darüber, wie die Schule als Ort der Integration Kindern verschiedener Herkunft gleiche Chancen gewähren kann.

Eine wichtige Zäsur in der Programmarbeit der Paulus-Akademie bildete die Kunstaussstellung «The Last Show»: Unsere Kuratorin Ursula Baur beendete mit der Ausstellung eigener Objekte und mit Bildern von Secondo Püschel ihre langjährige Tätigkeit als Kuratorin. 13 Jahre lang hatte sie Werke von zeitgenössischen Kunstschaaffenden präsentiert und die Akademieräume in immer wieder spannungsvolle Orte der Kunst verwandelt. Für ihr professionelles Schaffen hinter den Kulissen sei Ursula Baur herzlich gedankt!

In der grössten Schweizer Kunstmetropole als Kunstgalerie tätig zu sein, hat heute nicht mehr den gleichen Stellenwert wie vor dreissig, vierzig Jahren. Die Konkurrenz ist so gross, dass das Erregen von Aufmerksamkeit unverhältnismässigen Aufwand bedingt. Daher will die Paulus-Akademie nach der Pensionierung Ursula Baur andere Akzente setzen und in Zukunft zwei- bis dreimal pro Jahr thematische Ausstellungen organisieren, die einen direkten inhaltlichen Bezug zum Programm aufweisen, aber nicht mehr zwingend von Kunstwerken ausgehen. Dagegen will die Studienleitung die Künste (Musik, Literatur, bildende Kunst usw.) vermehrt in den einzelnen Studienbereichen thematisieren.

Einen anderen wichtigen Schritt machte die Paulus-Akademie mit der bereits 2008 angekündigten Schliessung ihres Tagungshauses für externe Veranstalter und Gäste. Der seit Jahren anhaltende Rückgang der Frequenzen im Gasttagungsbereich hatte das finanzielle Gleichgewicht zunehmend in Schieflage gebracht. So schön die ursprüngliche Idee auch war – ein gastfreundliches Haus des Dialogs für alle –, so deutlich zeigten sich gerade in diesem Bereich die Nachteile der veralteten Infrastruktur und der peripheren Lage. Schritt für Schritt stellten

wir die verschiedenen Dienstleitungen bis Mitte Jahr ein. Den sechs teilweise lang-jährigen Mitarbeitenden, die einen neuen Arbeitsplatz suchen mussten, danken wir für ihren grossen Einsatz und wünschen ihnen alles Gute für die Zukunft. Nach einer kurzen Umbauphase zogen im Herbst zehn Studierende als Dauermieter in die untere Hoteletage ein. Und die Akademie-Mitarbeitenden belegten ihre neuen Büros in der oberen Etage.

Welches Akademie-Modell hat Zukunft? Eine Frage, die an verschiedenen Orten diskutiert wird und mit der sich auch die Paulus-Akademie im Zusammenhang mit dem neuen Standort-Projekt befasste. Das «Vollmodell» mit Akademie, Hotel und Gastronomie hat es heute zweifellos am schwierigsten, weil es betrieblich ganz unterschiedliche Dienstleistungen vereint und gleichzeitig starkem Konkurrenzdruck ausgesetzt ist. Auf der Suche nach einem neuen Standort haben wir uns entschieden, dem Modell der «Académie pure» den Vorzug zu geben: einer Akademie, die sich ausschliesslich auf ihre Bildungstätigkeit

konzentriert und die Manteldienstleistungen (Restaurant, Unterkunft) von Kooperationspartnern bezieht. Der Einwand mag kommen, wir würden ausschliesslich ökonomisch argumentieren. Dem ist indes entgegenzuhalten, dass viele Bildungshäuser mit «Vollmodell» dem Markt völlig ausgeliefert sind und ihre Bildungsaufgabe vor lauter Hotellerie vernachlässigen.

Gerade hinsichtlich unserer zentralen Tätigkeit dürfen wir 2009 Positives vermelden: Die Zahl der Teilnehmenden stieg um 13 Prozent auf 2920 Personen. Wichtiger ist aber, dass rund 40 Prozent aller Teilnehmenden zum ersten Mal an die Paulus-Akademie gekommen sind, wie eine Umfrage ergab. Das heisst, dass unser Programmangebot immer wieder Frauen und Männer interessiert, die uns bisher nie besucht haben. Aktuelle Inhalte und neue Werbemittel – eine Werbeaktion im Tram und elektronische Newsletter – ergänzen sich in erfreulicher Weise.

Hans-Peter von Däniken  
Direktor der Paulus-Akademie Zürich





Ursula Baur, Bogengruppe 09, Bronze

## Vielfalt als gesellschaftliches Lebenselixier

W  
age



*eigenständig zu denken.  
Damit Vielfalt entsteht.  
Individuell und gesellschaftlich.*

PD Dr. Stephan Wirz

Ist Vielfalt heutzutage unerwünscht? Als aufmerksamer Beobachter der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Zeitläufe kann man durchaus einen solchen Eindruck gewinnen. Was wird oder soll nicht alles auf den verschiedenen politischen Ebenen harmonisiert werden: angefangen von den technischen Normen bis hin zu den Schul-, Hochschul-, Sozial-, Finanz- und Steuersystemen. Man erhofft sich dadurch weniger Leerläufe, mehr Effizienz, Kosteneinsparungen, Professionalität, vielleicht auch mehr Gerechtigkeit. Doch der Trend zur Einheitlichkeit hat auch seine negativen Seiten: Die Beseitigung der «Sonderfälle» bedeutet nicht nur eine kulturelle Verarmung, sondern –

was häufig nicht beachtet wird – gefährdet auch die Stabilität unseres gesellschaftlichen Systems und ihrer Teilsysteme.

Wird alles einheitlich durchkomponiert, mag das zwar auf den ersten Blick zu einer Vereinfachung der Abläufe führen und auch günstiger sein. Erkauft wird diese Vereinheitlichung durch ein hohes Risiko: Nicht erkannte Schwächen und Fehler in der Konstruktion eines (Teil-)Systems können – wenn es keine konkurrierenden Varianten und Lösungsansätze gibt – nicht mehr korrigiert und abgefedert werden. Alle Teile des Systems werden dadurch beschädigt. Vielfalt ist daher eine Forderung der Systemstabilität. Sie führt nicht nur dazu, dass es gegenseitig sich korrigierende und ausgleichende Elemente gibt; Vielfalt ist auch ein unerschöpflicher Pool für innovative gesellschaftliche Lösungsmöglichkeiten. Etwas kann unter neuen Bedingungen plötzlich als Stärke erkannt werden, dem vorher gar keine Beachtung geschenkt wurde. Dieses Element kann sich nun womöglich als wichtiger Stabilisator für ein ganzes System erweisen.

Dem Thema «Vielfalt» war im Jahr 2009 die vierteilige Tagungsreihe «Managing Diversity» gewidmet. Die ersten drei Tagungen untersuchten, wie unterschiedliche Lebensentwürfe und -schicksale in berufliche Tätigkeiten umgesetzt werden

können. Arbeitnehmende und Arbeitssuchende lassen sich ja nicht als bloße «Arbeitsfaktoren» verrechnen, sondern bringen ihre familiäre Situation und ihre mit dem Lebensalter sich verändernden physischen und psychischen Fähigkeiten und Beschränkungen in den Arbeitsprozess mit ein. Anhand von Beispielen von Unternehmen aus unterschiedlichen Branchen wurden Lösungsstrategien präsentiert und diskutiert, die einerseits für Mitarbeitende mit Familie, für ältere Mitarbeitende und für Mitarbeitende mit Behinderung Verbesserungen für den beruflichen Alltag erbringen und andererseits weitere Unternehmen zu entsprechenden Innovationen anregen können.

Die Globalisierung bringt eine weitere Facette der Vielfalt in einem Unternehmen mit sich: Häufig arbeiten dort Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen zusammen. Sie bringen ihre eigenen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen an den Arbeitsplatz mit. Eignet sich in den Unternehmen der oft zitierte «clash of civilizations»? Die vierte Tagung beschäftigte sich deshalb mit dem «Kampf der Kulturen im Unternehmen». Mit dem Stichwort «Migration» ist diese Entwicklung übrigens nicht zureichend beschrieben, da damit Assoziationen der sozialen und bildungsmässigen Exklusion

verbunden sind. Die Tagung bezog aber auch hochqualifizierte und in Führungspositionen befindliche Berufstätige aus den verschiedenen Kulturkreisen mit ein. Ein Philosoph, ein Naturwissenschaftler und Führungskräfte aus Unternehmen erörterten die Verträglichkeit oder Unverträglichkeit weltanschaulicher Positionen mit betriebswirtschaftlichen Erfordernissen. Unterschiedliche Strategien wurden sichtbar, die von der Ausklammerung und der Privatisierung weltanschaulicher Fragen bis zur Ermöglichung religiöser Praktiken im Unternehmen reichten.

Diese Tagungen zeigen exemplarisch auf, um was es der Akademie und diesem Studienbereich geht: Mittels des intellektuellen, beruflichen und moralischen Potenzials der Referierenden werden im Lauf der Zeit verschiedene Gesellschafts-, Wirtschafts- und Unternehmensentwürfe offen zur Diskussion gestellt. Kraft der Argumentation entscheiden die Teilnehmenden für sich, wie plausibel die einzelnen Ideen für sie sind und welche es wert sind, individuell oder gesellschaftlich weiterverfolgt zu werden. So kann Vielfalt als Lebenselixier für den einzelnen Menschen und die Gesellschaft entstehen.

PD Dr. Stephan Wirz  
Studienbereich Wirtschaft und Arbeit

## Bilder über den Abschied eines Kindes

Das



*künstlerische Werk soll Ausgangspunkt oder Grundlage einer theologischen, ethischen oder gesellschaftspolitischen Reflexion zu einem aktuellen Thema sein.*

Hans-Peter von Däniken

Der Tod eines Kindes gehört zu den schmerzhaftesten Erfahrungen, die man als Eltern und Angehörige machen kann. Der Verlust eines jungen Menschen bricht die ungeschriebene Regel der Generationenfolge. Diese Regel hat sich scheinbar verfestigt mit der medizinischen Entwicklung: Hierzulande sterben laut Statistik noch gut 4 von 1000 Kindern, bevor sie ihr 5. Lebensjahr erreicht haben. Das war nicht immer so. Noch 1960 waren es 21 Kinder von 1000, im 19. Jahrhundert waren es weit über 200.

Aber lassen wir uns von der Statistik nicht blenden: Jedes Mal, wenn der Tod ein Kind oder einen Jugendlichen aus dem Leben reisst, ist es viel zu früh. Jedes Mal verursacht er einen unermesslichen Schmerz bei den Hinterbliebenen. So war es auch bei Chiara, der Tochter der Berner Künstlerin Elisabeth Zahnd Legnazzi. Im Alter von fünf Jahren diagnostizierten die Ärzte bei ihr einen Hirntumor. Unheilbar. Die Künstlerin, die sich schon lange intensiv mit Fotografie beschäftigt hatte, porträtierte ihr Kind wie bisher Tag für Tag – bis zu seinem Ableben. Der fotografische Vorgang war derselbe wie vor der Diagnose: Ausdruck eines innigen Verhältnisses zwischen Mutter und Tochter. Was die bekannte amerikanische Schriftstellerin Susan Sontag in ihrem Buch über

Fotografie festgestellt hat, verdichtet sich hier zur visuellen Abschiednahme: «Fotografieren heisst die Sterblichkeit inventarisieren. Fotografien konstatieren die Unschuld, die Verletzlichkeit, die Ahnungslosigkeit von Menschen, die ihrer eigenen Vernichtung entgegengehen, und gerade die Verknüpfung zwischen Fotografie und Tod verleiht allen Aufnahmen von Menschen etwas Beklemmendes.»

Erst Jahre danach entschied sich Elisabeth Zahnd Legnazzi, einen Teil dieser Bilder in Form eines Essays zu veröffentlichen. Im Buch «Chiara – Eine Reise ins Licht» gestaltet sie in einer Sequenz von Bildern den Abschied von ihrem Kind – und gleichzeitig den Abschied des Kindes von dieser Welt. Der Kulturhistoriker Thomas Macho schreibt dazu in seinem Begleittext: «Im Übergang zwischen Schlafen und Wachen scheint Chiara nicht zu sehen, dass sie gesehen und fotografiert wird; umgekehrt scheint sie ihrerseits zu sehen, was die Fotografin gar nicht sehen kann.»

An der Veranstaltung mit Elisabeth Zahnd Legnazzi und Thomas Macho erörterten wir unter anderem die Frage, inwiefern die Darstellung des Sterbens und Todes Anstoss erregt. Macho beobachtet heute ein zunehmendes Interesse am Tod und erwähnte zahlreiche Beispiele im zeitgenössischen Kulturschaffen (Literatur,

Film, Kunst). Dabei verwies er mit Recht darauf, dass die Todesthematik und die Trauer über den Verlust eines Menschen und insbesondere auch über den Verlust eines Kindes uralte Themen in unserer Kulturgeschichte sind. Nennen wir als berühmtes Beispiel die «Kindertotenlieder» von Gustav Mahler, Vertonungen der gleichnamigen Gedichte von Friedrich Rückert. Der deutsche Dichter hatte seine beiden jüngsten Kinder innert kürzester Zeit verloren. Oder das Oratorium «Stabat Mater» von Antonín Dvořák, das dieser nach dem Tod seiner gerade geborenen Tochter Josefa zu komponieren begann. Während der Kompositionszeit verlor der tschechische Musiker zwei weitere seiner Kinder.

Die Buchvernissage in Kooperation mit dem Verlag Scheidegger & Spiess und dem Berner Diakonissenhaus gehört in das Konzept der Akademie, die Künste vermehrt in unsere Veranstaltungen einzubeziehen. Das künstlerische Werk – ob historisch oder zeitgenössisch – soll Ausgangspunkt oder Grundlage einer theologischen, ethischen oder gesellschaftspolitischen Reflexion zu einem aktuellen Thema sein.

[Hans-Peter von Däniken](#)  
Studienbereich Soziales, Politik und Kultur

## Angst als bestimmender Faktor in Religion und Politik?

**A**ngesichts



*der gegenwärtig beobachtbaren Verschränkung von Politik, Religion und Angst hat sich eine kirchliche Akademie der Frage zu stellen, ob christlicher Glaube mehr Angst produziere als lindere.*

PD Dr. Béatrice Acklin Zimmermann

Angst – dieses Phänomen scheint symptomatisch für die aktuelle gesellschaftliche Situation: Angst vor globaler Rezession, Angst vor dem Verlust des Arbeitsplatzes, Angst vor terroristischen Anschlägen, Angst vor dem Verlust des Rechtsstaates, Angst vor anderen Religionen.

«Fürchtet euch immer», verballhornt Dietrich Schwanitz, der bekannte Literaturwissenschaftler, im Titel seines humorigen Essays zum Thema Angst eine Bibelstelle. Nach Schwanitz sind die Bedingungen moderner Existenz von sich aus angstfreundlich, Angst hat heute Konjunktur.

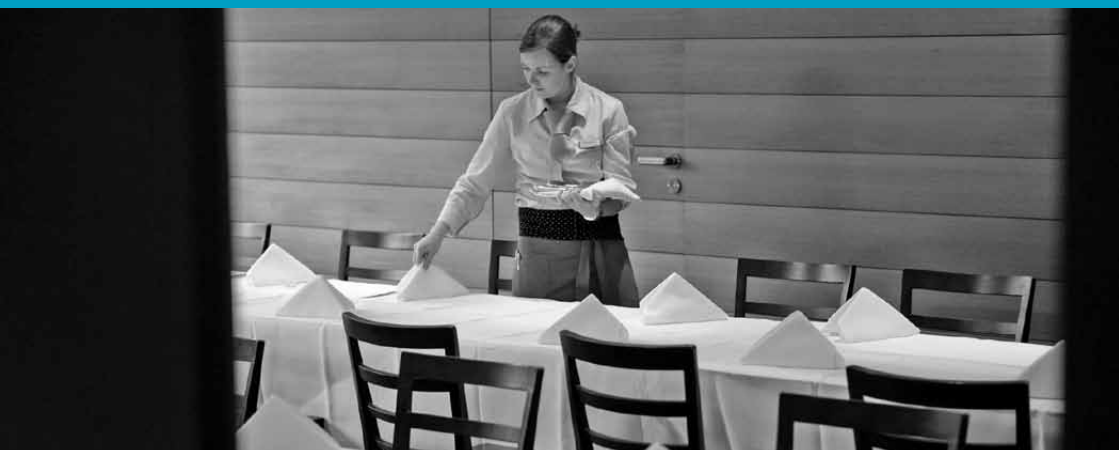
Man ist allzeit bereit zu Panik und Paranoia, Angst ist zum Normalzustand geworden und der Daueralarm hält uns bei Laune!

Auch wenn man die Einschätzung von Schwanitz nicht vollumfänglich zu teilen braucht, so scheint eines klar zu sein: Angst ist eine politische Waffe erster Güte, mit ihr lässt sich die Stimmung anheizen. Dies haben längst auch sämtliche öffentlichen Akteure und Parteien gemerkt, insofern Angst die Basis einer Vielzahl von politischen Debatten ist. Gemäss den Untersuchungen des Soziologen Frank Furedi verteilt sich die Angst über das gesamte politische Spektrum; Parteien und Bewegungen unterscheiden sich höchstens noch in dem, was sie am meisten fürchten. Die Frage, wieweit Ängste bedient werden dürfen, um einer politischen Vorlage zum Erfolg zu verhelfen, ist keineswegs entschieden.

Angst – ein, wenn nicht gar der bestimmende Faktor in der Politik? Ist Angst deshalb eine effektive Waffe in der Politik, da sie nicht dementierbar ist?

Dass zusätzlich zur Verschränkung von Angst und Politik noch der Faktor Religion ins Spiel kommt, macht die Sache nicht gerade einfacher. Dies zeigt auf untrügliche Weise die Abstimmung zum Minarettverbot im November des vergangenen Jahres: Ein Plebiszit, das ein beredtes Beispiel





«Du bist, was du isst!» 7. Mai 2009, Hotel Greulich Zürich

dafür ist, wie eng Politik, Religion und Angst miteinander verwoben sein können.

Im Vorfeld der Anti-Minarett-Abstimmung, die sich hüben und drüben durch ungewohnt hitzige Diskussionen auszeichnete, hat es sich der Studienbereich «Religion, Theologie und Philosophie» zur Aufgabe gemacht, dem Phänomen «Angst» innerhalb der Koordinaten «Politik» und «Religion» nachzugehen: In einer Tagung, die gemeinsam mit der Gesellschaft für ethische Fragen (GEF) veranstaltet wurde, stand die Frage nach dem Ineinandergreifen von politischen und religiösen Ängsten im Zentrum: Inwieweit werden aktuelle Ängste von Interessengruppen künstlich produziert, um daraus politisch und religiös Kapital zu schlagen? Inwiefern wird Angst in Politik und Religion zu Manipulationszwecken eingesetzt oder bewusst geschürt, um bestimmte Reaktionen hervorzurufen, ein gewisses Verhalten zu erzwingen oder Massnahmen zu rechtfertigen? Welche Folgen zeitigt die professionalisierte Bewirtschaftung politischer und religiöser Ängste im öffentlichen Raum?

An der Tagung, bei der Akteure und Akteurinnen aus Politik, Wirtschaft, Psychologie, den Medien und den Religionsgemeinschaften miteinander ins Gespräch kamen, galten die Überlegungen sowohl der Verschränkung privater und politischer

Ängste als auch der Bewirtschaftung politischer und religiöser Ängste durch die Medien. Dabei drehte sich die Diskussion wesentlich um die Frage, ob die Medien tatsächlich die viel besagten Drahtzieher im Schüren von Angst seien oder ob sie nicht vielmehr nur auf von ihnen registrierte Bewegungen reagierten. Entgegen der weit verbreiteten Meinung, nach welcher der Homo oeconomicus ein Mensch ohne Leidenschaften ist, der emotionslos die Maximierung seines Nutzens verfolgt, wurde dem Einfluss der Angst auf ökonomische und politische Prozesse nachgespürt, ehe sich die Aufmerksamkeit der Frage wandte, ob es sich bei den Religionen eher um Angstmacher oder um Angstmanager handle, ob Religionen eher Angst produzieren oder Angst lindern würden.

Die im Herbst veranstaltete Tagung «Ein Geschäft mit der Angst? Die Rolle der Angst in Religion und Politik» wird unter dem gleichnamigen Titel in einem von Béatrice Acklin Zimmermann und Hanspeter Uster herausgegebenen Sammelband dokumentiert; dieser erscheint im Herbst 2010 bei der Edition NZN bei TVZ Zürich.

PD Dr. Béatrice Acklin Zimmermann  
Studienbereich  
Religion, Theologie und Philosophie



## Wir und die anderen, die «Behinderten»

Die



*Art und Weise, wie wir über Behinderung denken, sagt viel über die Gesellschaft aus, in der wir leben.*

Franziska Felder

Die Frühlingstagung für Menschen mit geistiger Behinderung, Angehörige und Fachleute hat eine lange Tradition. Gegründet als Tagung für Angehörige, spiegelt sie auch die gesellschaftliche Sichtweise und den Umgang mit Menschen mit geistiger Behinderung wider. 1976 als Tagung ins Leben gerufen, in welcher Angehörige von Menschen mit geistiger Behinderung über ihre Probleme sprechen konnten, wurde rasch der Ruf laut, dass man auch für diejenigen, über die man sprach, «etwas bieten» müsse. Was zuerst den Charakter eines «Kinderhütendienstes» hatte, entwickelte sich rasch zu mehr. Die Menschen mit geistiger Behinderung wurden eingebunden, mit

den Jahren auch in die Vorbereitung der Tagung selbst. Heute ist die Tagung fest verankert, sowohl in der Kultur der Paulus-Akademie als auch in den Jahresagenden der vielen langjährigen Teilnehmenden. Deren Zusammensetzung allerdings hat sich in den Jahren gewandelt. So stellen heute vornehmlich Menschen mit geistiger Behinderung die Teilnehmerschaft und nur noch wenige Angehörige und Fachleute.

Immer wieder «verirren» sich allerdings auch gänzlich Aussenstehende an die Veranstaltung. Bei diesen stösst die Tagung meist auf grosse Begeisterung. In ihrer Rückmeldung drücken sie ihr Erstaunen darüber aus, mit welchem Mass an Reflexionsfähigkeit Menschen mit geistiger Behinderung über ihre Lebensproblematik und ihre soziale Situation nachdenken, wie sie ihren Gefühlen über Verlust, Ausschluss, gesellschaftlicher Diskriminierung, aber auch Lebensfreude, Zugehörigkeit oder Akzeptanz Ausdruck geben. Die Reaktionen sind allesamt positiv, manchmal beinahe überschwänglich.

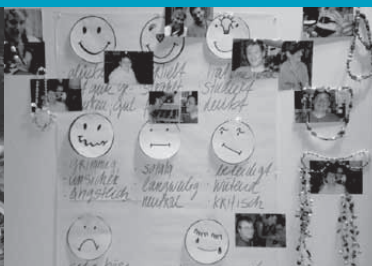
Allerdings steckt in der Begeisterung immer auch eine gewisse Ambivalenz, ein «Dilemma der Differenz», wie es die amerikanische Philosophin Martha Minow bezeichnet, das sich unter anderem folgendermassen äussert: Hier sind wir, die sogenannten Nichtbehinderten, auf

der anderen Seite die anderen, die geistig Behinderten. Zwei Gruppen, von denen die eine Normalität verkörpert und eine andere, die das nicht tut. Das Erstaunen, welches diese Teilnehmenden äussern, bezieht sich ja nicht nur auf unerwartete kognitive Fähigkeiten, die man gemeinhin geistig behinderten Menschen abspricht, sondern vielmehr auf viele Aspekte geteilter Menschlichkeit und mündet meist in oft auch impliziten Äusserungen: Die sind ja auch Menschen!

Der mangelnde Kontakt zu Menschen mit geistiger Behinderung, Vorurteile und Stigmatisierungen, welche man ihnen gegenüber zum Ausdruck bringt, ja gerade auch die gesellschaftlichen und sozialen Aspekte sind es, die Menschen oft stärker behindern als ihre eigentlichen Schädigungen sowie deren lebenspraktische Folgen. Die oft nicht hinterfragte Einstellung gegenüber Menschen mit geistiger Behinderung, die von Ablehnung, aber auch oft übertriebenem oder falsch geleitetem Mitleid geprägt ist, und das gesellschaftliche Bild, das Menschen mit Behinderung in erster Linie als abhängige und verletzte Geschöpfe, nicht aber als Menschen mit eigenen Bedürfnissen, Interessen (auch nach Freiheit und Autonomie) zeigt, behindern behinderte Menschen (sic!) denn auch viel stärker als gemeinhin vermutet.

So stehen viele Menschen den Bemühungen, die vielfältigen, nicht nur leidvollen, auch «normalen» Aspekte eines Lebens mit Behinderung zu zeigen, erst einmal vorsichtig bejahend bis ablehnend gegenüber. Dies zeigt sich gerade in einem aktuellen Fall. So plant das Schweizer Fernsehen zwei Serien, in denen Menschen mit geistiger Behinderung Hauptakteure sind. Die Reaktionen fielen bislang eher vorsichtig-negativ denn positiv aus. Man müsse sicherstellen, dass diese Menschen nicht ausgenutzt und lächerlich gemacht würden, war der Tenor der Reaktionen von politischer Seite. Behindertenorganisationen äusserten Unmut darüber, nicht in die Planung einbezogen worden zu sein. Niemand aber erwähnte, was eigentlich längst gesellschaftliche Selbstverständlichkeit sein sollte: Dass auch Bürgerinnen und Bürger mit geistiger Behinderung unter uns sind, deren Leben und Wirken von einer öffentlich-rechtlichen Fernsehanstalt genau wie das anderer Menschen, Minderheiten oder Mehrheiten, thematisiert und in seiner Vielfalt aufgezeigt werden sollte.

Franziska Felder  
Studienbereich Gesellschaft  
und Behinderung



«Auftanken», Kurs- und Erlebniswoche für Menschen mit Behinderung, Juli 2009

**Vision und  
Provokation**

Vortrag mit Podium  
27. Januar 2009



**Januar**

- 8.1. **Rosmarie Baumann-Ott**  
Überlagerung und Verschiebung, Malerei 2005–2009
- 9./10./21./30./31.1. **Werben für die Kirche**  
Öffentlichkeitsarbeit in Kirchengemeinden, Pfarreien und anderen kirchlichen Institutionen
- 10.–11.1. **Das Zweimaleins der Liebe**  
Stressprävention und Kommunikation
- 13.1. **Im Alter ist viel Platz für Vergangenheit**  
Erinnern als schöpferischer Prozess
- 20./27.1. **Wirtschaft als Kulturaufgabe**  
Produktion, Konsum und Wirtschaftsordnung aus ethischer Perspektive
- 27.1. **Vision und Provokation**  
Zur Aktualität von religiösen Orden in der heutigen Gesellschaft
- 29.1. **Jugend lernt – nicht immer, was wir wollen**

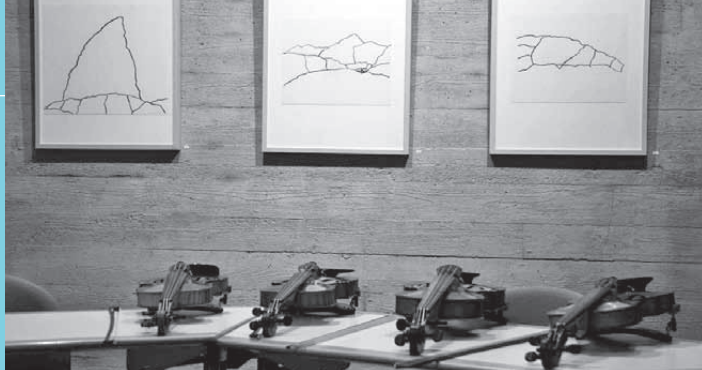
**Februar**

- 1.2. **Rosmarie Baumann-Ott**  
Überlagerung und Verschiebung, Malerei 2005–2009
- 3./24.2. **Wirtschaft als Kulturaufgabe**  
Produktion, Konsum und Wirtschaftsordnung aus ethischer Perspektive
- 7./8.2. **Die Menschen an unserer Seite**  
Ich und meine professionellen Helfer
- 19.2. **Theologisches Trio**  
Über Bücher lässt sich streiten
- 25.2. **«Vorweggenommen in ein Haus aus Licht»**
- 4./11.3. Spirituelle Dimensionen in der Bildenden Kunst des 20. Jahrhunderts

<i>Vernissage und Ausstellung</i>	Ursula Baur
<i>Kurs* (gemeinsam mit der Röm.-kath. Zentralkommission des Kantons Zürich und der Evang.-ref. Landeskirche des Kantons Zürich)</i>	Nicole Zeiter, Winterthur V: Hans-Peter von Däniken
<i>Kurs</i>	Dr. Hans-Peter Dür, Sengen V: Franziska Felder
<i>Abendveranstaltung* (gemeinsam mit Edition NZN bei TVZ)</i>	Hans-Peter von Däniken
<i>Kurs</i>	PD Dr. Stephan Wirz
<i>Vortrag mit Podium*</i>	PD Dr. Béatrice Acklin Zimmermann P. Dr. Alois Kurmann OSB, Einsiedeln
<i>Fachtagung* (gemeinsam mit dem Sozialinstitut KAB, kabel, der Evang.-ref. Landeskirche des Kantons Zürich und der Jugendseelsorge)</i>	Monika Stadelmann, Horgen Hans-Peter von Däniken Thomas Wallimann, Zürich Joachim Zahn, Zürich Therese Zweifel Rossi
<i>Apéro</i>	Ursula Baur
<i>Kurs</i>	PD Dr. Stephan Wirz
<i>Tagung (gemeinsam mit pro infirmis, Zürliwerk, insieme)</i>	Franziska Felder Bernd Krauss, Zürich
<i>Diskussionsreihe* (gemeinsam mit der Kirchgemeinde Fraumünster)</i>	PD Dr. Béatrice Acklin Zimmermann Dr. Niklaus Peter, Zürich
<i>Kurs</i>	Dr. Hanna Gagel, Zürich/Berlin V: Hans-Peter von Däniken

## Peter Amici

Vernissage und  
Ausstellung  
12. März 2009



### März

- 3.3. **Was nützt die Entwicklungshilfe?**  
Witiker Gespräche I  
Im Kampf gegen die globale Armut
- 10.3. **Was nützt die Entwicklungshilfe?**  
Witiker Gespräche II  
Was nützt Entwicklungshilfe vor Ort?
- 12.3. **Peter Amici**  
Arbeiten seit 2003
- 16.3. **Das neue Erwachsenenschutzgesetz**  
Auswirkungen für Menschen mit Behinderung und deren Angehörige
- 19.3. **Managing Diversity: Familie**  
Herausforderungen und Innovationspotenziale für Unternehmungen
- 20.3. **An Gott glauben trotz Katastrophen**  
Christliche Antworten auf die Theodizee-Frage
- 21./22.3. **Die Menschen an unserer Seite**  
Ich und meine professionellen Helfer
- 24.3. **Was nützt die Entwicklungshilfe?**  
Witiker Gespräche III  
Schweizerische Entwicklungspolitik im Kreuzfeuer

### April

- 2.4. **Darwin ist kein Hennendreck**  
Zum 200. Geburtstag des Evolutionstheoretikers
- 3.-5.4. **Und eine Prise Liederlichkeit**  
Schreibwerkstatt für Frauen
- 22./29.4. **Das autistische Gehirn**  
Literatur von Autisten und Forschung über Autismus im Vergleich
- 23.4. **Managing Diversity: Alter**  
Herausforderungen und Innovationspotenziale  
für Unternehmungen

<i>Vortrag und Podium (gemeinsam mit der Evang.-ref. und Röm.-kath. Kirchgemeinde Zürich-Witikon)</i>	Paul Leuzinger, Zürich Bernd Siemes, Zürich Hans-Peter von Däniken
<i>Vortrag und Podium (gemeinsam mit der Evang.-ref. und Röm.-kath. Kirchgemeinde Zürich-Witikon)</i>	Paul Leuzinger, Zürich Bernd Siemes, Zürich Hans-Peter von Däniken
<i>Vernissage und Ausstellung</i>	Ursula Baur
<i>Informationsabend* mit Diskussion</i>	Özlem Bächli, Zürich Franziska Felder
<i>Tagung (gemeinsam mit dem Zentrum für Religion-Wirtschaft-Politik)</i>	PD Dr. Stephan Wirz
<i>Fachtagung</i>	PD Dr. Béatrice Acklin Zimmermann Prof. Dr. Franz Annen, Chur
<i>Tagung (gemeinsam mit pro infirmis, Züriwerk, insieme)</i>	Franziska Felder Bernd Krauss, Zürich
<i>Vortrag und Podium (gemeinsam mit der Evang.-ref. und Röm.-kath. Kirchgemeinde Zürich-Witikon)</i>	Paul Leuzinger, Zürich Bernd Siemes, Zürich Hans-Peter von Däniken
<i>Abendveranstaltung*</i>	Prof. Dr. Hans-Dieter Mutschler, Zürich V: Hans-Peter von Däniken
<i>Kurs</i>	Esther Spinner, Zürich V: Hans-Peter von Däniken
<i>Kurs*</i>	Franziska Felder
<i>Tagung (gemeinsam mit dem Zentrum für Religion-Wirtschaft-Politik)</i>	PD Dr. Stephan Wirz



## Leidenschaften

Schwerpunktreihe  
Mai bis August 2009



### Mai

- 4./5.5. **Schwierige Gespräche führen**  
Kompetenz und Sicherheit in der Gesprächsführung
- 7.5. **Managing Diversity: Behinderung**  
Herausforderungen und Innovationspotenziale  
für Unternehmungen
- 7.5. **«Du bist, was du isst!»**  
Essen in den drei monotheistischen Religionen
- 15.5. **Yvonne Haerberli**  
Neue Bilder
- 28.5. **Charlotte von Kirschbaum und Karl Barth im Briefwechsel**  
Schwerpunktreihe Leidenschaften

### Juni

- 15.6. **Yvonne Haerberli**  
Neue Bilder
- 16.6. **Eine Reise ins Licht**  
Bilder vom Sterben eines Kindes  
Die Toten und ihre Kulturgeschichte
- 16./23.6./7.7.  
18.8./  
1./19./22./29.9. **Einander nahe sein in einer schweren Zeit**  
Grundkurs zur Sterbebegleitung
- 18.6. **Abschied von der Willensfreiheit?**  
Zum Gespräch zwischen Theologie und Hirnforschung
- 25.6. **Leidenslosigkeit**  
Schwerpunktreihe Leidenschaften
- 27./28.6. **Das Zweimaleins der Liebe**  
Stressprävention und Kommunikation
- 30.6. **Mit Leidenschaft und Augenmass**  
Schwerpunktreihe Leidenschaften



<i>Kurs</i>	Claire Guntern-Troxler, Mörschwil V: Franziska Felder
<i>Tagung (gemeinsam mit dem Zentrum für Religion-Wirtschaft-Politik)</i>	Franziska Felder PD Dr. Stephan Wirz
<i>Abendveranstaltung mit Dinner*</i>	PD Dr. Béatrice Acklin Zimmermann
<i>Vernissage und Ausstellung</i>	Ursula Baur
<i>Gespräch*</i>	PD Dr. Béatrice Acklin Zimmermann
<i>Apéro mit musikalischen Improvisationen</i>	Ursula Baur
<i>Vortrag und Diskussion* (gemeinsam mit dem Verlag Scheidegger &amp; Spiess und dem Diakonissenhaus Bern)</i>	Hans-Peter von Däniken
<i>Kurs</i>	Theresia Weber, Zürich V: Hans-Peter von Däniken
<i>Vortrag mit Diskussion*</i>	PD Dr. Béatrice Acklin Zimmermann PD Dr. Martin Bieler, Bern
<i>Gespräch*</i>	Franziska Felder
<i>Kurs</i>	Dr. Hans-Peter Dür, Sengen V: Franziska Felder
<i>Gespräch*</i>	PD Dr. Stephan Wirz

**Ethische Grundsätze  
und Werte  
in der Politik**

Vortrag und Podium  
13. Oktober 2009



**Juli**

20.–24.7.

**Auftanken**

Kurs- und Erlebniswoche für Menschen mit Behinderung

24.7.

**Auftanken**

Kurs- und Erlebniswoche für Menschen mit Behinderung

**August**

20.8.

**Gian Pedretti**

Malerei

27.8.

**Mit Passion in die Zukunft**

Schwerpunktreihe Leidenschaften

**September**

3./4.9.

**Sicherheit über alles?**

Chancen und Gefahren des «Risk Assessment» im Strafvollzug  
und in der Bewährungshilfe

12.9.

**Kampf der Kulturen im Unternehmen?**

Religion und Weltanschauung als Herausforderung und Chance  
für das Management

17.9.

**Kirche auf neuen Gleisen**

Podiumsgespräch mit Vertretern der Jugendkirche Zürich  
und der Bahnhofkirche Zürich

20.9.

**Die Europafrage kehrt zurück**

Eine Diskussionsrunde mit dem Club Helvétique

29.9.

**Die neue Sozialenzyklika**

Caritas in Veritate

**Oktober**

9.10.

**Das Geschäft mit der Angst**

Zur Rolle der Angst in Politik und Religion

13.10.

**Ethische Grundsätze und Werte in der Politik**

Ein Gespräch mit Bundesrat Pascal Couchepin

<i>Ferienwoche (gemeinsam mit dem Bildungs- klub pro infirmis Zürich)</i>	Franziska Felder Bernd Krauss, Zürich
<i>Abschlussabend</i>	Franziska Felder Bernd Krauss, Zürich

<i>Vernissage und Ausstellung</i>	Ursula Baur
-----------------------------------	-------------

<i>Gespräch*</i>	Hans-Peter von Däniken
------------------	------------------------

<i>Tagung (gemeinsam mit der Fachgruppe «Reform im Strafwesen» der Caritas Schweiz)</i>	Prof. Dr. Franz Riklin, Freiburg Hans-Peter von Däniken
---	--

<i>Tagung* (gemeinsam mit Glaube &amp; Wirtschaft und der Vereinigung christlicher Unternehmer der Schweiz)</i>	PD Dr. Stephan Wirz
---	---------------------

<i>Generalversammlung des Vereins Paulus-Akademie Zürich</i>	Vereinsvorstand
--	-----------------

<i>Podium</i>	Roger de Weck, Zürich Hans-Peter von Däniken
---------------	---

<i>Vortrag*</i>	PD Dr. Stephan Wirz
-----------------	---------------------

<i>Tagung</i>	PD Dr. Béatrice Acklin Zimmermann
---------------	-----------------------------------

<i>Vortrag und Podium*</i>	PD Dr. Béatrice Acklin Zimmermann
----------------------------	-----------------------------------

## Urbanität

Vorträge mit

Exkursion

3. November 2009



### Oktober

22.10.

#### **The Last Show**

Ursula Baur und Secondo Püschel

26.10.

#### **Russland in der Krise**

20 Jahre nach der Öffnung des Eisernen Vorhangs

26./27.10.

#### **Schwierige Gespräche führen**

Kompetenz und Sicherheit in der Gesprächsführung

### November

3.11.

#### **Urbanität**

Stadtentwicklung und Lebensqualität

6.11.

#### **Urbanität**

Stadtentwicklung und Lebensqualität

14.11.

#### **Migrationskinder im Schweizer Schulsystem**

Migranteltern und Lehrkräfte im Gespräch

19.11.

#### **Alter – Schicksal oder Gnade?**

Theologische Überlegungen zum Alter

20.11.

#### **Länger leben, besser leben**

Zur biotechnischen Verbesserung des Menschen

28.11.

#### **Schreiben in der Trauer**

Workshop für Personen, die trauernde, schwer kranke oder sterbende Menschen begleiten

29.11.

#### **Wo ist das Prinzip Hoffnung?**

Antworten des religiösen und ethischen Sozialismus auf die Krise

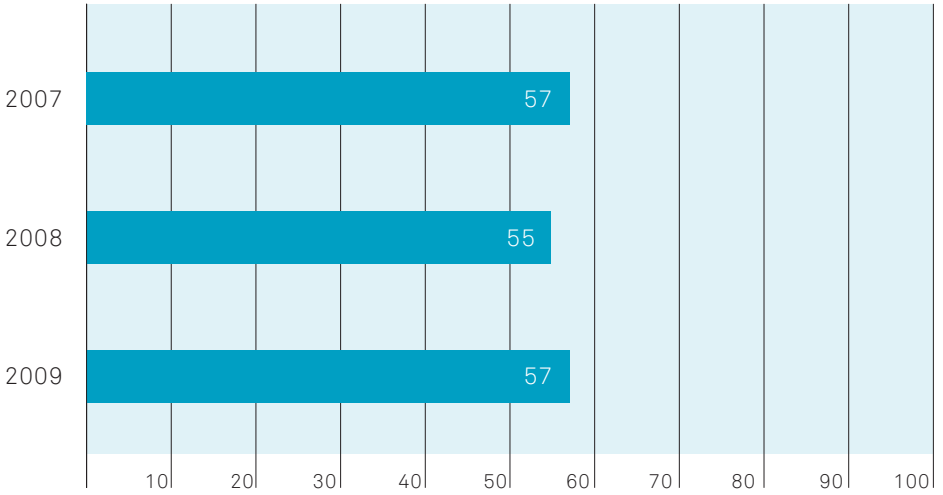
Ganzes Jahr

#### **Arbeitskreis Naturwissenschaft – Theologie**

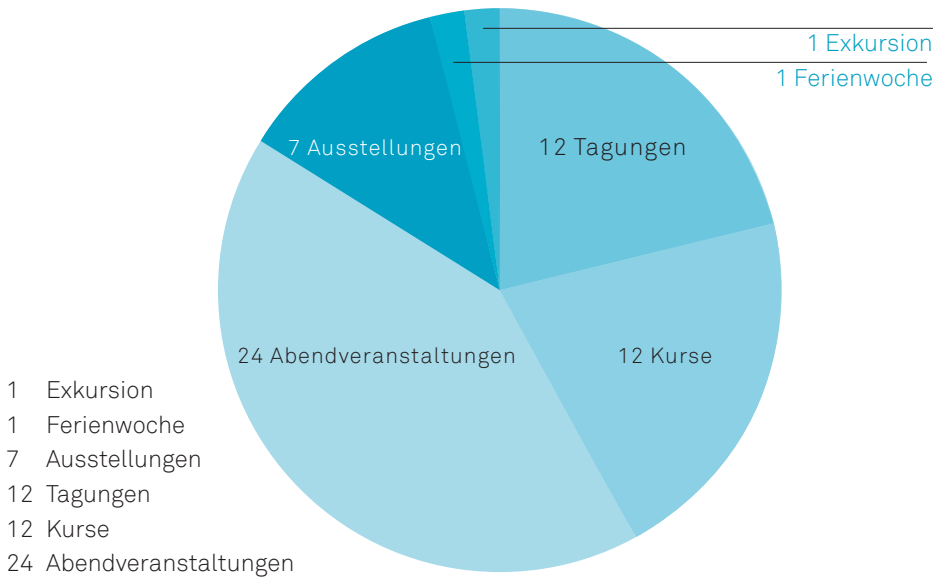
<i>Vernissage und Ausstellung</i>	Ursula Baur
<i>Vortrag*</i>	Hans-Peter von Däniken
<i>Kurs</i>	Claire Guntern-Troxler, Mörschwil V: Franziska Felder
<i>Vorträge*</i>	PD Dr. Stephan Wirz
<i>Exkursion*</i>	Orlando Eberle, Zürich PD Dr. Stephan Wirz
<i>Tagung</i>	Dagmar Ambass, Zürich Hans-Peter von Däniken
<i>Vortrag mit Podium*</i>	PD Dr. Béatrice Acklin Zimmermann
<i>Vortrag mit Podium*</i>	Prof. Dr. Hans-Dieter Mutschler, Zürich V: Hans-Peter von Däniken
<i>Workshop</i>	Esther Spinner, Zürich Theresia Weber, Zürich V: Hans-Peter von Däniken
<i>Vortrag mit Diskussion (in Zusammenarbeit mit «Neue Wege»)</i>	Willy Spieler, Zürich Hans-Peter von Däniken
<i>Diskussionsrunde*</i>	Prof. Dr. Hans-Dieter Mutschler, Zürich

\*Diese Veranstaltungen fanden extern statt.

### Veranstaltungen

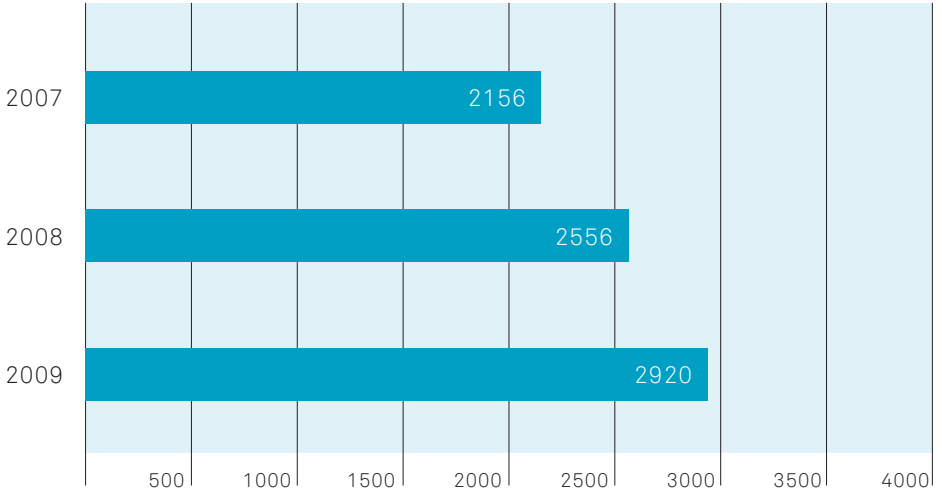


### Veranstaltungsformen

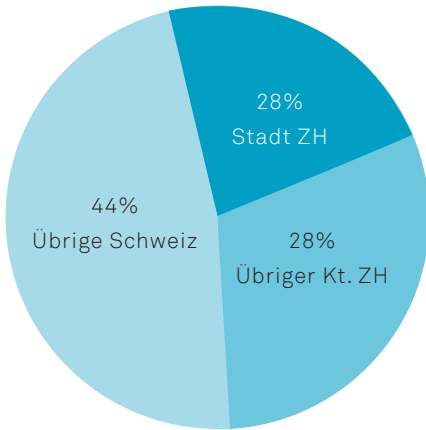


- 1 Exkursion
- 1 Ferienwoche
- 7 Ausstellungen
- 12 Tagungen
- 12 Kurse
- 24 Abendveranstaltungen

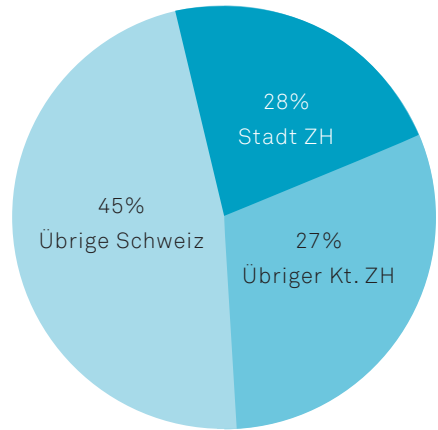
**Teilnehmende**



**Herkunft Teilnehmende\***



**2008**



**2009**

\* Veranstaltungen ohne Anmeldung sind nicht erfasst.

Die Katholische Kirche des Kantons Zürich steht hinter der einzigen katholischen Akademie der Schweiz. Und sie tut das mit einzigartigem Engagement. Nicht nur wegen der grossen finanziellen Verpflichtung, die damit verbunden ist, sondern ebenso, indem sie die Paulus-Akademie Zürich auf ihrem Weg in die Zukunft konstruktiv und mit enormem personellem Aufwand begleitet. Dafür sei herzlich gedankt!

Der Dank geht auch an die anderen Stifter, die uns materiell und ideell beistehen: das Generalvikariat Zürich, den Stadtverband der Röm.-kath. Kirchgemeinden Zürichs und den Verein Paulus-Akademie. Herzlich gedankt sei auch allen Spendern, Kirchgemeinden, Privatpersonen und Stiftungen, die unsere Programmangebote mit namhaften Beiträgen ermöglichen.

Hinter den Kulissen arbeiten die zahlreichen Mitglieder unserer Stiftungsgremien, die sich auch 2009 viele Stunden für unsere Institution eingesetzt haben. Allen voran der Präsident der Stiftung Paulus-Akademie Zürich, P. Dr. Josef Bruhin SJ, der wiederum etliche anspruchsvolle Aufgaben übernommen und gelöst hat. Ihm und all seinen Kolleginnen und Kollegen ein grosser Dank!

Ohne die oft intensive Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen, Institutionen und Stiftungen in inhaltlicher und finanzieller Hinsicht wäre das Programm der Paulus-Akademie Zürich gar nicht denkbar. Wir danken allen für ihre Unterstützung. Die folgende Liste zeigt, wie dicht dieses Netzwerk ist:

[aki - katholisches Akademikerhaus, Zürich](#)

[AVINA Stiftung, Hurden](#)

[Bahnhofkirche Zürich](#)

[Bau- und Wohngenossenschaft](#)

[KraftWerk1, Zürich](#)

[Benediktiner-Kloster Einsiedeln](#)

[Bildungsklub pro infirmis, Zürich](#)

[Bildungsdirektion des Kantons Zürich](#)

[Caritas Schweiz, Fachgruppe](#)

[Reform im Strafwesen](#)

[Caritas Zürich](#)

[Club Helvétique](#)

[Curaviva – Verband Heime und](#)

[Institutionen Schweiz](#)

[Diakonissenhaus, Bern](#)

[Evang.-ref. Kirchgemeinde Matthäus, Zürich](#)

[Evang.-ref. Kirchgemeinde Zürich-Witikon](#)

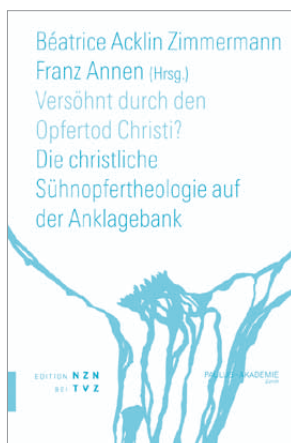
[Evang.-ref. Landeskirche des Kantons Zürich](#)



Evangelisches Tagungs- und  
 Studienzentrum Boldern  
[Generalvikariat für Zürich und Glarus](#)  
 Geschwister Mäder Stiftung, Zollikon  
[Gesellschaft für ethische Fragen GEF](#)  
 Hamasil Stiftung, Zürich  
[Hanns-Seidel-Stiftung, München](#)  
 Hans Konrad Rahn Stiftung, Zürich  
[Hotel Greulich, Zürich](#)  
 insieme Zürich Stadt und Bezirk Meilen  
[Institut für Familienforschung der  
 Universität Fribourg](#)  
 IRAS COTIS – Interreligiöse Arbeits-  
 gemeinschaft in der Schweiz, Basel  
[Jugendkirche Zürich](#)  
 Jugendseelsorge Zürich  
[kabel – fragen zur lehre](#)  
 Evang. ref. Kirchgemeinde Fraumünster,  
 Zürich  
[Kirchgemeinde zu Predigern, Zürich](#)  
 Kulturhaus Helferei, Zürich  
[Lili Gademann Bircher Stiftung, Seengen](#)  
 Neue Wege – Zeitschrift  
 des Religiösen Sozialismus  
[Präsidialdepartement der Stadt Zürich,  
 Bereich Stadt- und Quartierentwicklung  
 pro infirmis, Zürich](#)  
[Raiffeisen Jubiläumsstiftung, St. Gallen](#)  
 Röm.-kath. Kirchgemeinde  
 Zürich-Witikon  
[Röm.-kath. Kirchenstiftung St. Anna,  
 Glattbrugg](#)

Röm.-kath. Pfarrkirchenstiftung Zürich  
[Sozialdepartement der Stadt Zürich](#)  
 Sozialinstitut der KAB Schweiz, Zürich  
[Stadtverband der Röm.-kath.  
 Kirchgemeinden Zürich](#)  
 Stadt Zürich, Integrationsförderung  
[Stiftung für Bevölkerung, Migration und  
 Umwelt, Stäfa](#)  
 Stiftung Denk an mich, Basel  
[Stiftung für Internationale Strafreform,  
 St. Gallen](#)  
 Synodalrat der katholischen Kirche  
 im Kanton Zürich  
[Theologische Hochschule Chur](#)  
 Theologischer Verlag Zürich  
[Verein Glaube & Wirtschaft, Fribourg](#)  
 Vereinigung Cerebral Schweiz, Solothurn  
[Vereinigung Cerebral Zürich](#)  
 Vereinigung Christlicher Unternehmer  
 der Schweiz VCU  
[Vereinigung Christlicher  
 Unternehmer der Schweiz VCU,  
 Regionalgruppe Zürich](#)  
 Vereinigung der Kath. Kirchgemeinden  
 des Kantons Zug  
[Verlag Scheidegger & Spiess](#)  
 Zürcher Frauen-Kirchen-Organisationen  
[Zürcher Vereinigung zugunsten  
 von Menschen mit Spina bifida und  
 Hydrocephalus](#)  
 Züriwerk – Stiftung für Menschen mit  
 geistiger Behinderung

Bei der Edition NZN des Verlages TVZ erscheinen regelmässig Publikationen der Paulus-Akademie Zürich, zu beziehen unter [www.tvz-verlag.ch](http://www.tvz-verlag.ch).



### **Versöhnt durch den Opfertod Christi?**

Die christliche Sühnopfertheologie auf der Anklagebank

Béatrice Acklin Zimmermann, Franz Annen (Hrsg.)

Schriften Paulus-Akademie Zürich, Band 4, 2009  
ISBN 978-3-290-20044-2  
198 Seiten, Fr. 36.–



### **Ist mit Religion ein Staat zu machen?**

Zu den Wechselbeziehungen von Religion und Politik

Béatrice Acklin Zimmermann/Ulrich Siegrist, Hanspeter Uster (Hrsg.)

Schriften Paulus-Akademie Zürich, Band 5, 2009  
ISBN 978-3-290-20056-5  
103 Seiten, Fr. 28.–



### **Soziale Marktwirtschaft: Zukunfts- oder Auslaufmodell?**

Ein ökonomischer, soziologischer, politischer und ethischer Diskurs

Stephan Wirz  
Philipp W. Hildmann (Hrsg.)

Schriften Paulus-Akademie Zürich, Band 6, 2010  
ISBN 978-3-290-20059-6  
121 Seiten, Fr. 32.–

## Direktion

---

Hans-Peter von Däniken  
 Direktor, Studienleiter  
 (Soziales, Politik und Kultur)

## Studienleitung

---

PD Dr. Béatrice Acklin Zimmermann  
 Studienleiterin  
 (Religion, Theologie und Philosophie)

Franziska Felder  
 Studienleiterin  
 (Gesellschaft und Behinderung)

PD Dr. Stephan Wirz  
 Studienleiter  
 (Wirtschaft und Arbeit)

## Kuratorin

---

Ursula Baur (bis 31.12.09)  
 Kuratorin der Kunstaustellungen

## Finanzen und Marketing

---

Roswitha Borer Amoroso  
 Marketing und Kommunikation

Reto Inäbnit (bis 31.10.09)  
 Buchhaltung und Controlling

Cornelia Metzler (ab 15.9.09)  
 Buchhaltung und Controlling

## Sekretariat

---

Eva Lipp-Zimmermann  
 Tagungsassistenz und -sekretariat

Elisabeth Studer  
 Tagungsassistenz und -sekretariat

## Tagungszentrum

---

Ana Alves (bis 31.1.09)  
 Empfangssekretariat, lernende  
 Büroassistentin (bvz-Berufslehr-  
 Verbund Zürich)

Fatima Blattmann (bis 31.7.09)  
 Hausangestellte

Alain Bollhalder (bis 28.2.09)  
 Empfangssekretariat

Yari de Cecco (2.2.–14.8.09)  
 Empfangssekretariat, lernender  
 Kaufmann Profil E (bvz-Berufslehr-  
 Verbund Zürich)

Helena Egede (bis 28.2.09)  
 Hausangestellte

Thomas Huwiler (ab 1.4.09)  
 Hauswartung und Veranstaltungs-  
 technik

Christine Jäggi (bis 30.4.09)  
 Leiterin Hauswirtschaft

Thea Krusche (bis 31.1.09)  
 Leiterin des Tagungshauses

Rebekka Schicker (bis 28.2.09)  
 Hausangestellte

**Stiftungsrat**

Präsident

P. Dr. Josef Bruhin SJ, Zürich

Vizepräsidentin

Silvia Strahm Bernet, Luzern

Quästor

Werner Sieber, Zürich

Rolf Bezjak, Männedorf

Prof. Dr. Alberto Bondolfi, Zürich

Dr. Fulvio Gamba, Egg

Dr. Peter Klauser, Küsnacht

Dr. Raoul Pescia, Zürich

Monika Schumacher-Bauer, Zürich

mit beratender Stimme

Hans-Peter von Däniken, Direktor

Dr. Zeno Cavigelli, Zürich

**Programmkommission**

Präsident

P. Dr. Alois Kurmann OSB, Einsiedeln

Prof. Dr. Alberto Bondolfi, Zürich

Urs Fischer, Zürich

Carmel Fröhlicher-Stines, Zürich

Dr. Judith Hardegger, Fällanden

Dr. Peter Klauser, Küsnacht

Prof. P. Dr. Hanspeter Schmitt

Silvia Strahm Bernet, Luzern

StudienleiterInnen

Hans-Peter von Däniken, Direktor

mit beratender Stimme

PD Dr. Béatrice Acklin Zimmermann

Franziska Felder

PD Dr. Stephan Wirz

**Finanzkommission**

Präsident

Dr. Franz Germann, Urdorf

Vizepräsident

Josef Meier, Bülach (gest. 19.9.09)

Rolf Bezjak, Männedorf

Ursula Koller, Volketswil

Franz Stocker, Zürich (bis 19.11.09)

mit beratender Stimme

Hans-Peter von Däniken, Direktor

Reto Inäbnit, Finanzen (bis 31.10.09)

Cornelia Metzler, Finanzen (ab 15.9.09)

**Verein Paulus-Akademie Zürich**

## Mitgliederbestand

69 Kollektivmitglieder (Kirchgemeinden)  
301 Einzelmitglieder

Weitere Kirchgemeinden leisten  
regelmässig freiwillige Beiträge

## Ehrenpräsident

Prof. Dr. Hans-Urs Wanner, Küsnacht

**Vorstand**

## Präsident

Dr. Zeno Cavigelli, Zürich  
Dr. Elisa Gallo, Zürich  
Anne Gernhardt, Zürich (bis 17.9.09)  
Ursula Hoffmann, Zürich (bis 17.9.09)

## StudienleiterInnen

Hans-Peter von Däniken, Direktor  
PD Dr. Béatrice Acklin Zimmermann  
Franziska Felder  
PD Dr. Stephan Wirz

**Rechnungsrevisorin**

Esther Moser, Affoltern am Albis

## Stiftung Paulus-Akademie Zürich: Bilanz 31.12.2009

<b>Aktiven</b>	<b>31.12.2009</b>	<b>31.12.2008</b>	<b>+/- %</b>
Kasse	1 829.05	3 247.05	-43.7
Tagungskassen	2 700.00	2 700.00	0.0
Postkonto PC	74 641.02	52 350.30	42.6
Bankkonto ZKB (Betrieb)	17 157.55	4 755.40	260.8
Bankkonto ZKB (Stiftung)	98 720.80	53 853.75	83.3
<b>Total Flüssige Mittel</b>	<b>195 048.42</b>	<b>116 906.50</b>	<b>66.8</b>
Debitoren	17 827.15	43 392.20	-58.9
Guthaben Verrechnungssteuer	2 974.80	2 441.25	21.9
Kontokorrent ZK	11 373.15	0.00	0.0
Kontokorrent AHV/UVG/PK/KTG	38 999.25	-13 778.95	383.0
<b>Total Forderungen</b>	<b>71 174.35</b>	<b>32 054.50</b>	<b>122.0</b>
Vorräte Haushalt	3 662.12	12 818.12	-71.4
Aktive Rechnungsabgrenzung	150.05	4 433.60	-96.6
Wertschriften (Anlage Stiftungskapital)	216 264.00	312 400.00	-30.8
<b>Total Aktiven</b>	<b>486 298.94</b>	<b>478 612.72</b>	<b>1.6</b>
<b>Passiven</b>			
Kreditoren	8 472.05	58 989.15	-85.6
Kontokorrent Quellensteuer	991.45	338.10	193.2
Kontokorrent Verein	1 345.80	-20 724.59	-106.5
Kontokorrent Kunst/City-Tax/Gutscheine	480.00	5 501.00	-91.3
Kontokorrent Mietzinsdepot	4 500.00	0.00	0.0
Umsatzsteuer	517.30	4922.24	-89.5
<b>Total Verbindlichkeiten</b>	<b>16 306.60</b>	<b>49 025.90</b>	<b>-66.7</b>
Passive Rechnungsabgrenzung	21 433.91	8 163.05	162.6
Rückstellungen Mehr- und Ferienstunden	22 221.00	40 783.00	-45.5
Rückstellung Sozialplan 2009	0.00	80 000.00	-100.0
Rückstellung Programmbeiträge	65 000.00	30 000.00	116.7
Sozialfonds	40.00	40.00	0.0
<b>Total Abgrenzungen und Rückstellungen</b>	<b>108 694.91</b>	<b>158 986.05</b>	<b>-31.6</b>
Stiftungskapital	340 000.00	500 000.00	-32.0
Reserven	160 000.00	0.00	0.0
Verlustvortrag	-229 399.23	-166 794.94	37.5
<b>Total Kapital</b>	<b>270 600.77</b>	<b>333 205.06</b>	<b>-18.8</b>
<b>Gewinn</b>	<b>90 696.66</b>	<b>-62 604.29</b>	<b>-244.9</b>
<b>Total Passiven</b>	<b>486 298.94</b>	<b>478 612.72</b>	<b>1.6</b>

## Stiftung Paulus-Akademie Zürich: Erfolgsrechnung 2009

<b>Ertrag</b>	2009	2008	+/- %
Kursgelder	102 719.13	146 815.00	-30.0
Tagungsbezogene Zuwendungen	121 311.15	124 814.35	-2.8
Publikationen und Bücherverkauf	138.17	3 578.92	-96.1
<b>Total tagungsbezogene Einnahmen</b>	224 168.45	275 208.27	-18.5
Beitrag Röm.-kath. Körperschaft	1 194 000.00	1 023 000.00	16.7
Beitrag des Stadtverbandes	60 000.00	60 000.00	0.0
Beitrag des Vereins	67 000.00	75 000.00	-10.7
Stiftungs- und andere Zuwendungen	15 000.00	64 500.00	-76.7
<b>Total tagungsunabhängige Zuwendungen</b>	1 336 000.00	1 222 500.00	9.3
<b>Vermittlungsprovisionen Kunst</b>	7 220.00	4 274.00	68.9
Zimmervermietung	63 051.14	167 271.30	-62.3
Gastronomieertrag	94 651.78	210 889.81	-55.1
Raum- und Apparatevermietung	64 185.19	97 709.40	-34.3
Diverse Einnahmen	4 835.32	3 439.68	40.6
<b>Total Einnahmen Tagungszentrum</b>	226 723.43	479 310.19	-52.7
<b>Total Ertrag</b>	1 794 111.88	1 981 292.46	-9.4
<b>Aufwand</b>			
Eigentagungsaufwand	301 884.20	374 766.51	-19.4
Gasttagungsaufwand	110 166.46	100 809.92	9.3
<b>Total Tagungsaufwand</b>	412 050.66	475 576.43	-13.4
<b>Bruttoergebnis</b>	1 382 061.22	1 505 716.03	-8.2
Personalaufwand	999 934.99	1 382 656.15	-27.7
Raumaufwand	201 103.64	56 682.12	254.8
Mobiliar, Maschinen und IT	37 842.70	19 960.81	89.6
Sachversicherungen	4 449.10	4 328.80	2.8
Energieaufwand und Entsorgung	17 912.20	25 679.05	-30.2
Verwaltungsaufwand	56 923.94	66 308.29	-14.2
Marketing und Öffentlichkeitsarbeit	15 401.18	8 044.48	91.5
<b>Total Sonstiger Betriebsaufwand</b>	1 333 567.75	1 563 659.70	-14.7
<b>Total Aufwand</b>	1 745 618.41	2 039 236.13	-14.4
<b>Betriebsergebnis</b>	48 493.47	-57 943.67	183.7
Finanzerfolg	10 800.19	-1 671.12	746.3
Ausserordentlicher Ertrag	31 403.00	0.00	0.0
Ausserordentliche Debitorenverluste	0.00	-2 989.50	0.0
<b>Unternehmensergebnis</b>	90 696.66	-62 604.29	244.9
<b>Total</b>	1 794 111.88	1 981 292.46	-9.4

## Anhang zur Jahresrechnung

### 1. Grundlagen und Organisation

#### 1.1. Rechtsform und Zweck

Die Stiftung bezweckt den Betrieb der katholischen Paulus-Akademie im Kanton Zürich mit den Aufgaben, den Dialog zwischen Glauben und Welt zu fördern und christliche Hoffnungs- und Handlungsperspektiven in den gesellschaftlichen Prozess einzubringen.

#### 1.2. Führungsorgan/Zeichnungsberechtigung

Stiftungsräte

P. Dr. Josef Bruhin SJ, Zürich, Präsident

Silvia Strahm Bernet, Luzern, Vizepräsidentin

Werner Sieber, Zürich, Quästor

Rolf Bezjak, Männedorf

Prof. Dr. Alberto Bondolfi, Zürich

Dr. Fulvio Gamba, Egg

Dr. Peter Klauser, Küsnacht

Dr. Raoul Pescia, Zürich

Monika Schumacher-Bauer, Zürich

Direktor

Hans-Peter von Däniken

#### 1.3. Risikoeinschätzung

Der Stiftungsrat hat sich, basierend auf einer Risikobeurteilung, mit den für die Jahresrechnung wesentlichen Risiken auseinandergesetzt. Er bestätigt, dass keine Risiken bestehen, die Einfluss auf die Jahresrechnung haben können.

### 2. Weitere Informationen gemäss OR Artikel 663b



## Bericht der Revisionsstelle

## Finanzkontrolle

9923.002

Kanton Zürich


**Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision an den Stiftungsrat der Stiftung Paulus-Akademie Zürich**

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) der Stiftung Paulus-Akademie Zürich für das am 31. Dezember 2009 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entsprechen.

Zürich, 16. Februar 2010

Finanzkontrolle des Kantons Zürich

Martin Billeter  
zugelassener Revisionsexperte  
Leitender Revisor

Nadja Wüst Mollet

Jahresrechnung 2009

## Verein Paulus-Akademie Zürich: Bilanz und Erfolgsrechnung 2009

<b>Aktiven</b>	2009	2008	+/- %
Postkonto PC 80-65681-1	5 664.45	20 487.44	-72.4
Guthaben Verrechnungssteuer	53.60	47.80	12.1
<b>Total Aktiven</b>	<b>5 718.05</b>	<b>20 535.24</b>	<b>-72.2</b>
<b>Passiven</b>			
Kontokorrent Paulus-Akademie	-1 345.80	20 724.59	-106.5
Gewinnvortrag	-189.35	-7 769.05	-97.6
<b>Total Passiven</b>	<b>-1 535.15</b>	<b>12 955.54</b>	<b>-111.8</b>
<b>Jahresergebnis</b>	<b>7 253.20</b>	<b>7 579.70</b>	<b>-4.3</b>
<b>Total</b>	<b>5 718.05</b>	<b>20 535.24</b>	<b>-72.2</b>

<b>Ertrag</b>			
Mitgliederbeiträge Einzelmitglieder	11 229.00	13 815.00	-18.7
Mitgliederbeiträge Kollektivmitglieder	57 900.00	61 580.00	-6.0
Mitgliederbeiträge Förderkreis	5 200.00	6 500.00	-20.0
<b>Total Mitgliederbeiträge</b>	<b>74 329.00</b>	<b>81 895.00</b>	<b>-9.2</b>
Vergabungen	1 000.00	3 960.00	-74.7
Diverse Einnahmen	16.55	82.75	-80.0
<b>Total Ertrag</b>	<b>75 345.55</b>	<b>85 937.75</b>	<b>-12.3</b>

<b>Aufwand</b>			
Vereinsversammlungen	974.20	2 251.50	-56.7
Werbung	0.00	376.60	-100.0
Diverses	118.15	729.95	-83.8
<b>Total Vereinsaufwand</b>	<b>1 092.35</b>	<b>3 358.05</b>	<b>-67.5</b>
<b>Beitrag an Paulus-Akademie</b>	<b>67 000.00</b>	<b>75 000.00</b>	<b>-10.7</b>
<b>Total Aufwand</b>	<b>68 092.35</b>	<b>78 358.05</b>	<b>-13.1</b>
<b>Jahresergebnis</b>	<b>7 253.20</b>	<b>7 579.70</b>	<b>-4.3</b>
<b>Total</b>	<b>75 345.55</b>	<b>85 937.75</b>	<b>-12.3</b>

**Impressum** Paulus-Akademie Zürich, Carl Spitteler-Strasse 38, 8053 Zürich, T: 043 336 70 30, F: 043 336 70 31, info@paulus-akademie.ch, www.paulus-akademie.ch **Redaktion** Catherine Hauser  
**Fotos** Umschlag, S. 4/8/10/13/15/18/24 Dominique Meienberg, S. 2 Timo Masar, S. 12 Nadja Rutishauser/forum, S. 7 Maria Eitle, Linus Baur, S. 17 Rita Seiler-Perini, Barbara Egli-Roux, S. 20 Michael Walser, S. 26 Tobias Frieman **Layout** Ruth Feurer Arsenault, Zürich **Druck** Schneider Druck, Zürich.



**Paulus-Akademie Zürich**  
Carl Spitteler-Strasse 38  
8053 Zürich

T +41 (0) 43 336 70 30  
F +41 (0) 43 336 70 31

[info@paulus-akademie.ch](mailto:info@paulus-akademie.ch)  
[www.paulus-akademie.ch](http://www.paulus-akademie.ch)



**Unterstützt durch die Katholische Kirche  
im Kanton Zürich**